

Kinderrechtsverletzungen an der Grenze zwischen Polen und Belarus



Humanitäre Notlage im Wald

Misshandlungen und Familientrennungen

Zurückschiebungen von Geflüchteten nach Belarus und die zunehmende Militarisierung der polnisch-belarussischen Grenze führen seit 2021 eine humanitäre Notlage herbei. Menschen, die aus Belarus die polnische Grenze überqueren, werden – von beiden Seiten der Grenze – mit massiver Gewaltanwendung auf die jeweils andere Seite gedrängt (sogenannte »Pushbacks«).

Geflüchtete werden dabei geschlagen und misshandelt. Immer wieder werden Familien infolge der Pushbacks getrennt.

Um nicht aufgegriffen zu werden, harren Geflüchtete zum Teil monatelang in den Wäldern an der polnisch-belarussischen Grenze aus – im Winter bei bis zu minus 20° Celsius, im Sommer bei großer Hitze. Es gibt kaum Zugang zu Lebensmitteln oder Trinkwasser.

Bis April 2023 starben mindestens 50 Menschen beim Versuch, die Grenze zu überqueren. 200 gelten als vermisst.

Kinder hinter Gittern

Migrationshaft ist niemals kindgerecht!

Praktisch alle Geflüchteten, denen es gelingt, über Belarus einzureisen, werden – sofern sie nicht umgehend zurückgeschoben werden – zunächst inhaftiert. Sowohl unbegleitete Minderjährige als auch Kinder mit Familien verbringen oft Monate in Migrationshaft.

Die Zahlen der betroffenen Kinder und Jugendlichen steigen seit 2020 dabei stetig an: Allein in der ersten Hälfte des Jahres 2022 waren 575 Minderjährige in Migrationshaft. 2023 eröffneten die polnischen Behörden im Haftzentrum in Lesznawola einen zusätzlichen Bereich für die Inhaftierung von Familien. Die Einrichtungen sind häufig völlig überfüllt. Kindern fehlen somit Rückzugsorte und Privatsphäre.

Die Inhaftierung Minderjähriger ist ein klarer Verstoß gegen die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen: Diese verbietet es, Kinder aufgrund ihres Aufenthaltsstatus einzusperren. Der Freiheitsentzug, die Erniedrigung und das Gefühl von Kriminalisierung, das mit der Haft einhergeht, haben oft massive negative Folgen für ihre Entwicklung und ihre psychische Gesundheit.



Die Menschenrechtsorganisationen Stowarzyszenie Egala und Stowarzyszenie Interwencji Prawnej

Die terre des hommes-Partnerorganisation Stowarzyszenie Egala gründete sich aus einer Gruppe von Menschen, die sich 2021 solidarisch für Geflüchtete an der polnisch-belarussischen Grenze einsetzten. Egala leistet auch heute direkte medizinische und humanitäre Unterstützung für Menschen auf der Flucht in den polnischen Wäldern und den Hafteinrichtungen.

Die Organisation Stowarzyszenie Interwencji Prawnej (SIP) leistet rechtlichen Beistand für geflüchtete Menschen. SIP vertritt etwa Migrant*innen und Geflüchtete vor polnischen Gerichten und dem EGMR. Darüber hinaus engagiert sich SIP auch mit politischer Arbeit für die Einhaltung der Menschen- und Kinderrechte aller Menschen auf der Flucht.